

Strategische Implementierung von „professional Massive Open Online Courses“ (pMOOCs) als innovativem Format durchlässigen berufsbegleitenden Studierens

Forschungsfrage 4

Wie können pMOOCs als Weiterbildungsangebot für Berufstätige nachhaltig als Profilelement in der Hochschule verankert werden?

Institut für Lerndienstleistungen,
Fachhochschule Lübeck

Dieses Dokument wurde im Rahmen des Projektes „Strategische Implementierung von „professional Massive Open Online Courses“ (pMOOCs) als innovativem Format durchlässigen berufsbegleitenden Studierens“ erstellt. Das Projekt wurde unter Förderkennzeichen 16OH21016 im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin bzw. dem Autoren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Impressum:

„Strategische Implementierung von „professional Massive Open Online Courses“ (pMOOCs)
als innovativem Format durchlässigen berufsbegleitenden Studierens

Förderkennzeichen: 16OH21016

Herausgeber:

Fachhochschule Lübeck

Institut für Lerndienstleistungen

Mönkhofer Weg 239

23562 Lübeck

2018

Lizenz:

Die in diesem Dokument veröffentlichten Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt „Strategische Implementierung von „professional Massive Open Online Courses“ (pMOOCs) als innovativem Format durchlässigen berufsbegleitenden Studierens sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung 4.0 International Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Forschungsfrage	4
2	Möglichkeiten der Verankerung	7
3	Vorgehen im Projekt pMOOC	10
4	OER zur Förderung der Nachhaltigkeit	14
5	Zusammenfassung	17

1 Einleitung und Forschungsfrage

MOOCs sind als kostenfreie Massenkurse im Internet entstanden und haben sich seit 2012 rasant verbreitet¹. Vor allem US-Elitehochschulen, wie das Massachusetts Institute of Technology (MIT) auf der Plattform edX oder die Stanford University auf Coursera, hatten einen initialen Hype angestoßen, an den in Deutschland 2013 mit dem sog. MOOC-Production Fellowship² angeknüpft wurde. Nach ersten Pilotprojekten³ und dem Abklingen dieser ersten Euphorie⁴, kommt es nun zu einer (Rück-)Besinnung auf die Möglichkeiten der (strategischen) Verankerung von MOOCs im Portfolio der Hochschule⁵. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, inwieweit MOOCs als Weiterbildungsangebot für Berufstätige als Profilelement in der Hochschule verankert werden können.

Ein wesentlicher Aspekt von MOOCs ist neben der der kostenfreien Bereitstellung und Skalierbarkeit hinsichtlich der Teilnehmendenzahl die Öffnung für Interessierte jenseits der traditionellen Zielgruppe von Hochschulen. Damit lassen sich MOOCs auch als strategisches Element der Förderung von Durchlässigkeit verstehen, wie es am Beispiel der Digitalstrategie der Fachhochschule Lübeck⁶ gezeigt werden kann. Hierbei geht es vor allem um die Öffnung für neue Zielgruppen und Kooperationsformen. Dabei auf bestehende Strukturen für die (Weiter-)Entwicklung von E-Learning Angeboten aufgesetzt, was neben der technischen Ausstattung auch personelle Ressourcen, z.B. im Hinblick auf die digitale Affinität von Hochschullehrenden, betrifft. Auf diese konnte auch für die pMOOCs bei der Konzipierung und Entwicklung von MOOCs zurückgegriffen werden.

Der Frage, welche (strategischen) Möglichkeiten sich für die Hochschulen mit dem Aufkommen von MOOCs ergeben, ging die Befragung "Innovationen in der Hochschulbildung Massive Open Online Courses an den deutschen Hochschulen" des HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) im Jahr 2015 nach⁷.

¹ Lorenz, Anja, Andreas Wittke, Farina Steinert, und Thomas Muschal. „Massive Open Online Courses als Teil der Hochschulstrategie.“ In *Digitale Medien und Interdisziplinarität.*, herausgegeben von Nicolae; Schirlitz Nistor, 102–12. Medien in der Wissenschaft. 68. Münster u.a.: Waxmann, 2015. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-113443>.

² <https://moocfellowship.org/>

³ Lorenz, Anja: The MOOC Production Fellowship: Reviewing the first German MOOC funding program. In: Khalil, Mohammad; Ebner, Martin; Kopp, Michael; Lorenz, Anja; Kalz, Marco (Hrsg.): Proceedings of the European Stakeholder Summit on experiences and best practices in and around MOOCs (EMOOCs 2016), S. 185–196, Books on Demand, Norderstedt, 2016,

⁴ Kolowich, Steve. „Doubts About MOOCs Continue to Rise, Survey Finds“. *The Chronicle of Higher Education* (blog), 15. Januar 2014. <https://www.chronicle.com/article/Doubts-About-MOOCs-Continue-to/144007>.

⁵ Hochschulrektorenkonferenz. „HRK-Positionspapier zu MOOCs im Kontext der digitalen Lehre“, 24. Juni 2014. <http://www.hrk.de/positionen/gesamtliste-beschluesse/position/convention/hrk-positionspapier-zu-moocs-im-kontext-der-digitalen-lehre/>.

⁶ Siehe dazu Lermen, Markus, Farina Steinert, und Norina Wolf. „Freie Bildungsmaterialien in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Herausforderungen und Chancen von OER“. *Hochschule und Weiterbildung*, Nr. 2 (2016): 84–93.

⁷ Jungermann, Imke, und Klaus Wannemacher. *Innovationen in der Hochschulbildung. Massive Open Online Courses an den deutschen Hochschulen*. Hannover, 2015. http://www.e-fi.de/fileadmin/Innovationsstudien_2015/StuDIS_15_2015.pdf.

Hier gaben 43 % der Befragten (Vizepräsident/innen und Prorektor/innen für Lehre) an, dass MOOCs grundsätzlich eine strategische Bedeutung für Hochschulen haben. Gleichzeitig sagten aber auch 40 % der Hochschulleitungen, dass sie sich im Hinblick auf die eigene Positionierung noch unschlüssig sind. Ein genannter Aspekt betraf den Ausbau des Weiterbildungsangebots durch MOOCs. Dies hängt auch mit der Möglichkeit zusammen, die Aufmerksamkeit auf die Hochschulen zu lenken, da durch MOOCs nicht nur neue Teilnehmende gewonnen, sondern auch Kontakte zur Wirtschaft aufgebaut werden können.

Ähnlich äußerte sich auch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in den Veröffentlichungen „Potentiale und Probleme von MOOCs“⁸ sowie im Positionspapier zu MOOCs im Kontext der digitalen Lehre⁹, beide aus dem Jahr 2014. Dort wurde betont, dass bestimmte MOOC-Varianten wie smOOC (small open online courses) sich ähnlich wie kleine passgenaue Weiterbildungsseminare einsetzen lassen, womit allerdings das M, d.h. der Skaleneffekt konterkariert wird. Dieser Punkt wird aktuell auch an anderen Stellen diskutiert¹⁰, da sich viele MOOCs zu einer Form der pädagogischen Medienbibliothek gewandelt haben, die sich den Nutzungsgewohnheiten von Streaming-Diensten wie Netflix nähert.

MOOCs können zu jeder Zeit gestartet werden (bei der Bearbeitung war es seit jeher schon sehr individuell), womit das gemeinsames Lernen und sich gegenseitiges Unterstützen abnimmt. Es ist jedoch auch eine prinzipielle pädagogische Frage, inwieweit sich digitale Bildungsangebote den Codes der Unterhaltungsindustrie annähern lassen. Dies betrifft nicht nur die Darstellung (User Experience), sondern auch die zugrunde liegenden didaktischen Prinzipien. Aktuell verschieben sich die Grenzen zwischen diesen Bereichen, was u.a. durch das Kofferwort „Edutainment“¹¹ zum Ausdruck gebracht wird.

Für die Überlegungen, inwieweit sich MOOCs als Weiterbildungsformat für die Hochschule nutzen lassen, ist dies zu beachten. Bei großen Kursen erhöht sich der Betreuungsaufwand (und die Möglichkeiten pädagogischer Innovationen)¹², allerdings auch die Sichtbarkeit nach außen (z.B. zur Bewerbung von Programmen im Ausland). Bei kleineren Kursen ist es dagegen leichter möglich, auf die Teilnehmenden einzugehen, es verringern sich dafür aber die Möglichkeiten der Peer-Unterstützung und der Reichweite.

Im HRK-Papier „Potentiale und Probleme von MOOCs“ werden konnektivistische (c)MOOCs als besonders geeignete Form für Weiterbildung betrachtet. Begründet wird dies mit einer hohen Aktivierung und Eingebundenheit der Lernenden, wodurch diese aus einer passiven Konsumhaltung geholt werden können. Auf der anderen Seite stellen cMOOCs hohe Anforderungen an die Selbststeuerungs- und Medienkompetenz, was gerade im Kontext der Berufstätigen oft nicht gegeben ist¹³.

⁸ Hochschulrektorenkonferenz. „Potentiale und Probleme von MOOCs – eine Einordnung im Kontext der digitalen Lehre“. Hochschulrektorenkonferenz, 2014.

⁹ Hochschulrektorenkonferenz. „HRK-Positionspapier zu MOOCs im Kontext der digitalen Lehre“, 24. Juni 2014.

¹⁰ Shah, Dhawal. „A Proposal to Put the ‘M’ Back in MOOCs“. *EdSurge* (blog), 24. Oktober 2017.

<https://www.edsurge.com/news/2017-10-24-a-proposal-to-put-the-m-back-in-moocs>.

¹¹ Makarius, Erin E. „Edutainment: Using Technology to Enhance the Management Learner Experience“. *Management Teaching Review* 2, Nr. 1 (2017): 17–25.

¹² Dies wurde bereits früh von Rolf Schulmeister thematisiert. Siehe dazu seinen Vortrag [“As Undercover Students in MOOCs”](#) auf der Campus Innovation 2012.

¹³ O'Brien, Kelsey L.; Forte, Michele; Mackey, Thomas P.; Jacobson, Trudi E. (2017):

Weiterhin schlägt das Papier sog. „Update-MOOCs“ vor, die auch als „Weiterbildungs-MOOC“ für „standardisierte Wissensaktualisierungen in großen Fächern“ (S. 43), wie etwa Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, angeboten werden können. Diese für Berufstätige attraktiven Marktsegmente sind jedoch meist von privaten Anbietern und/oder Fachgesellschaften besetzt.

Hohe Bedeutung haben MOOCs als Weiterbildungsangebote für die HRK schließlich im Zusammenhang des Lifelong Learnings, der mit dem gesellschaftlichen Auftrag der Öffnung von Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende einhergeht. Eine zentrale Herausforderung dabei ist die Berücksichtigung von individuellen, beruflichen und sonstigen Qualifikationen. Dafür werden individuelle Eingangsberatungen (z.B. als e-Assessments) oder Quizze und Simulationen während des Lernens vorgeschlagen. Die Vision der individualisierten Lernpfade, die hier geäußert wird, ist technisch bereits möglich, aber bislang hauptsächlich in den USA im Einsatz. Hierbei ist insbesondere der Anbieter Knewton¹⁴ zu nennen, der sich im Bereich Adaptive Learning Technology spezialisiert hat. Grund für diesen Innovationsvorsprung ist der eher laxer Umgang mit dem Datenschutz in den USA, sodass eine Übertragung dieser Technologien auf den deutschen Bildungsmarkt nicht ohne weiteres möglich ist. Gefordert sind hier vielmehr rechtsverbindliche Verfahren, die u.a. klar und transparent die Speicherung und Nutzung von personenbezogenen Daten regeln.

Metaliteracy as Pedagogical Framework for Learner-Centered Design in Three MOOC Platforms. Connectivist, Coursera and Canvas. In: openpraxis 9 (3), S. 267. DOI: 10.5944/openpraxis.9.3.553.

¹⁴ <https://www.knewton.com>

2 Möglichkeiten der Verankerung

MOOCs befinden sich, wie weiter oben bereits erwähnt, nach einer anfänglichen Hype-Phase (2011 bis ca. 2015) in einer Konsolidierungsphase. Folgt man den für technologische Entwicklungen einschlägigen Hype-Zyklus von Gartner¹⁵ (siehe Abbildung 1), so befindet sich die Diskussion aktuell auf dem „Pfad der Erleuchtung“, nachdem zuletzt das „Tal der Enttäuschung“ (u.a. aufgrund der hohen Abbruchquoten) durchschritten wurde.

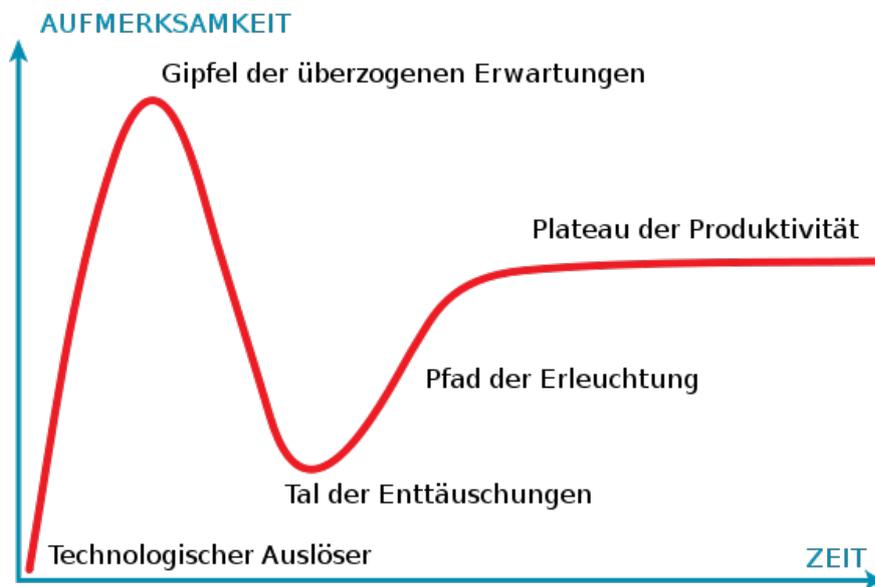


Abbildung 1 Hype-Zyklus nach Gartner Inc.¹⁶

Die anfangs zum Teil sehr aufgeheizte Berichterstattung wird nun von einer Debatte abgelöst, bei der es um die Vorteile, aber auch die Grenzen des Einsatzes von MOOCs geht, beispielsweise in dem kürzlich im Online Portal "Times Higher Education" erschienenen Artikel "MOOCs can still bring higher education to those who really need it"¹⁷. Hier wird ein völlig anderer, indirekter Effekt des Nutzens von MOOCs ins Spiel gebracht, in dem die kostenlosen Online-Kurse als Instrument für die Förderung von Lehrpersonen wirken.

Es gibt allerdings erst vereinzelt konkrete Maßnahmen, MOOCs als neuartige Form der Weiterbildung für Berufstätige im Sinne einer strategischen Verankerung an die Hochschule anzudocken¹⁸.

¹⁵ <https://www.gartner.com/technology/research/methodologies/hype-cycle.jsp>

¹⁶ Idotter (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartner_Hype_Zyklus.svg), „Gartner Hype Zyklus“, Lizenz: CC BY-SA <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

¹⁷ Laurillard, Diana, und Eileen Kennedy. „Moocs can still bring higher education to those who really need it“. *Times Higher Education* (blog), 16. Dezember 2017. <https://www.timeshighereducation.com/blog/moocs-can-still-bring-higher-education-those-who-really-need-it>.

¹⁸ hochschulforum digitalisierung. „Zur nachhaltigen Implementierung von Lerninnovationen mit digitalen Medien“. Berlin: hochschulforum digitalisierung, 2016. https://www.che.de/downloads/HFD_AP_Nr_16_Grundlagentext_Change_Management.pdf.

Dieser Eindruck wurde auch in einem persönlichen Gespräch zwischen Markus Deimann und Burkhard Lehmann, Vorsitzender der Deutsche Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF)¹⁹ – einem Verband mit über 325 institutionellen und persönlichen Mitgliedern aus Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen – bestätigt. In der DGWF überwiege derzeit noch die Skepsis bezüglich des (Mehr-)Werts von offenen Online-Kursen. Damit ist allerdings nicht gesagt (bzw. nicht aussagbar), dass MOOCs keine bzw. nur geringe Relevanz für die Weiterbildung an Hochschulen haben. Vielmehr bedarf es weiterer Aktivitäten, wie dem pMOOCs-Projekt, um Erprobungen auszuwerten und anschließend mit verschiedenen Stakeholdern diskutieren zu können. Die Bereitschaft dazu ist noch wenig vorhanden, sodass es über eine reflexhafte Haltung, im Sinn von “MOOCs sind nur alter Wein in neuen Schläuchen” selten hinausgeht²⁰. Dies zeigte sich beispielsweise im Rahmen der ersten Phase des Hochschulforums Digitalisierung (HFD), das sich von 2014 bis 2016²¹ intensiv mit dem Thema MOOCs auseinandersetzte. Nach Ende dieser Phase stand die (erleichternde) Erkenntnis im Mittelpunkt, dass MOOCs keine Bedrohung für die Hochschulen darstellen.

Eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre ist es somit, hier anzusetzen und mit einer positiven Haltung neue Möglichkeiten zu erschließen, wie MOOCs oder damit in Verbindung stehende Online-Angebote Hochschulen helfen können, ihre Kernaufgaben besser zu meistern. Ein lehrreiches Beispiel dafür ist der Kurs “MOOCs in der Erwachsenenbildung”²², der sich auch mit strategischen Fragen (z.B. Geschäftsmodelle) beschäftigt.

Zu den wenigen Beispielen des Einsatzes von MOOCs an Hochschulen für die Zielgruppe der berufstätigen Menschen zählt die Hochschule Heilbronn mit ihrer German Graduate School of Management and Law. Hier findet ab Oktober 2017 der Kurs Human Resource Management in the Digital Age²³ statt. Ein ähnliches Angebot gab es an der Universität Mannheim (Mannheim Business School)²⁴. Es zeichnet sich hier eine Entwicklung, die weniger mit Öffnung als mit künstlicher Verknappung zu tun hat. So bieten renommierte Business Schools wie Harvard ihre Kurse einem zahlungswilligen Publikum an²⁵, grenzen damit jedoch alle die aus, die sich die teuren Gebühren nicht leisten können.

Eine strategische Integration der MOOCs in die (grundständige oder weiterführende) Lehre steht jedoch noch aus. Hilfreich könnten dabei Anleitungen wie die der ETH Zürich²⁶ sein, die den komplexen Arbeitsablauf in Teilschritte (Ideenentwicklung, Antragstellung, Beurteilung und Umsetzung/Abschluss) unterteilen und dazu jeweils spezifische Unterstützung bietet.

Bereits vor dem MOOC-Hype haben Hochschulen mit ihren verschiedenen Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung digitale Angebote entwickelt und implementiert²⁷. Je nach

¹⁹ <https://dgwf.net>

²⁰ Schulmeister, Rolf, Hrsg. *MOOCs – Massive Open Online Courses: Offene Bildung oder Geschäftsmodell?* Münster: Waxmann, 2013. <http://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=2960.pdf&typ=inhalt>.

²¹ <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/rueckblick>

²² https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten_details.php?nid=11940

²³ <https://course.novoed.com/ggs-digihrm>

²⁴ <https://www.mannheim-business-school.com/de/digital-learning/moocs>

²⁵ <http://www.sueddeutsche.de/karriere/digitale-experimente-moocs-oder-snoocs-1.3448819>

²⁶ https://www.ethz.ch/de/die-eth-zuerich/lehre/innovedum/innovedum_fund/mooc-projekte.html

²⁷ hochschulforum digitalisierung. „Strategieoptionen für Hochschulen im digitalen Zeitalter“. Berlin: hochschulforum digitalisierung, 2016. https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr29_Strategieoptionen_fuer_Hochschulen_im_digitalen_Zeitalter.pdf.

dem jeweils vorhandenem Stand der Technik gab es DVDs, webbasierte Kurse oder ganze Online-Studiengänge (zum Teil in Kooperation mit einzelnen Fachbereichen). Beispiele hierfür finden sich an der FH Lübeck²⁸ oder der TU Kaiserslautern²⁹. Diese Hochschulen haben damit die Phase des Experimentierens verlassen und sind etablierte E-Learning-Anbieter.

Bedingt durch vielfältige Fördermaßnahmen der EU, des Bundes und der Länder wurden ab den 1990er Jahren digitale Lehr-/Lernangebote vorangetrieben, die wenigsten davon allerdings mit einer strategischen Ausrichtung³⁰. Dies ändert sich nun mit der Digitalisierung und setzt voraus, dass die Hochschule vor dem Hintergrund ihrer übergreifenden Zielstellung und Mission die Digitalisierung der Lehre entsprechend ausrichtet. MOOCs können dazu ein erster Schritt mit Katalysatorwirkung sein. Neben spezifischen Strukturen sind hierfür aber auch unterstützende Strukturen notwendig, so etwa eine Supporteinheit, die sich um verschiedene Anfragen von Lernenden und Lehrenden in MOOCs kümmern kann. Idealtypisch sollten dort Kompetenzen im Querschnitt von Technik/IT, Didaktik/Pädagogik, Design und Bildungsmanagement gebündelt sein.

Am Institut für Lerndienstleistungen der Fachhochschule Lübeck wird prototypisch ein solches Vorgehen entwickelt. Unabhängig vom Projekt wurde das Profil des "MOOC Makers" entwickelt und mit Schnittstellenkompetenzen aus Informatik und Erziehungswissenschaft hinterlegt³¹. Als ein zentraler Schritt der Verbreitung der Kompetenzen zum Erstellen von MOOCs wurde ein Selbstlernkurs eingerichtet, der offen für alle Interessierten die wichtigsten Anforderungen und Schritte verdeutlicht. Konsequenterweise (und um Medienbrüche zu vermeiden) wird dieser Kurs als MOOC³² angeboten. Bekannt gemacht wurde das Konzept u.a. auf der Spring School 2017, einem internen Qualifizierungsangebot für Projekte der Wissenschaftlichen Begleitung des Netzwerks Offene Hochschulen³³ sowie im Sammelband "Nachhaltigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung"³⁴. Sowohl in das Aufgabenprofil der MOOC-Maker als auch in den Selbstlernkurs zur Erstellung von MOOCs sind auch die Erfahrungen aus dem Projekt pMOOCs mit eingeflossen.

²⁸ <https://www.oncampus.de>

²⁹ <https://www.zfuw.uni-kl.de/disc>

³⁰ Siehe zum Beispiel: http://www.dzhw.eu/pdf/pub_hp/hp165.pdf

³¹ Siehe dazu https://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/fh-luebeck-sucht-verstaerkung-fuer-mooc-aktivitaeten

³² <https://www.oncampus.de/weiterbildung/moocs/mooin-maker>

³³ https://de.offene-hochschulen.de/fy/s/2479/download_file_inline

³⁴ Sturm, Nico, und Katharina Spenner. *Nachhaltigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Beiträge zur Verankerung in die Hochschulstrukturen*. Springer VS research. Wiesbaden: Springer VS, 2018. <https://www.springer.com/de/book/9783658191795>.

3 Vorgehen im Projekt pMOOC

Die Fachhochschule Lübeck verfügt mit dem Institut für Lerndienstleistungen sowie der 100 %-Tochter Oncampus GmbH über eine langjährige Erfahrung im Bereich Online-Studium und Weiterbildung. So wurden bereits ab 2001 erste Online-Studiengänge an der FH Lübeck angeboten. Heute nutzen etwa 12 % der Studierenden an der FH die Option zum Online-Studium. An diese Strategie der Öffnung traditioneller akademischen Bildungsangebote für Berufstätige, vermittelt über digitale Medien- und Kommunikationstechnologien, anzuknüpfen war das Ziel im Projekt und wurde mit den sechs entwickelten und implementierten pMOOCs systematisch erprobt.

Der erste im Projekt pMOOC entwickelte und durchgeführte Kurs Projektmanagement griff auf einen online-affinen Dozenten zurück, der zudem Mitglied im Fachbereich Angewandte Naturwissenschaft ist. Dabei sollte zunächst eine Übertragung von Präsenzanteilen in das Online-Format eines MOOCs stattfinden. Dazu wurde ein gesondertes methodisch-didaktisches Konzept (siehe dazu Forschungsfrage 1) erstellt, das auf der Basis der bisherigen Konzeptstandards des Instituts für Lerndienstleistungen auf die Besonderheiten des zu erstellenden MOOCs einging.

Im zweiten MOOC, Netzwerksicherheit, fand eine Abstimmung mit allen Partnern der Virtuellen Fachhochschule (VFH) im zuständigen Fachausschuss³⁵ Medieninformatik statt (siehe dazu Abbildung 2). Die Inhalte wurden aus dem existierenden Curriculum entnommen und auf die besonderen didaktischen Anforderungen eines MOOCs angepasst. So wurden zum Beispiel Videos zur Vertiefung der im Skript beschriebenen Sachverhalte gedreht und interaktive Quizze in alle Videolektionen integriert. Der fertige MOOC stand neben den MOOC-Teilnehmenden außerhalb der Hochschule auch den Online-Studierenden zur Verfügung, da er das bisherige Modul um einige interaktive und praxisnahe Aufgaben erweiterte³⁶. Durch die Verbundstruktur der VFH konnte eine automatische Anerkennung für alle Online-Studierenden, die an den Partnerhochschulen in einem berufsbegleitenden Studiengang eingeschrieben waren, beibehalten werden. Ein weiterer Baustein der Verankerung betraf das Angebot an alle MOOC-Teilnehmenden, an einer Abschlussklausur teilzunehmen. Diese war zur regulären Klausur für die Studierenden identisch und entspricht damit den Anforderungen des Studiengangs. Um der räumlichen Verteilung der überwiegend berufstätigen entgegen zu kommen, wurde die Klausur an mehreren Standorten innerhalb des VFH-Netzwerks angeboten. Aus diesem und folgenden pMOOCs sowie weiteren MOOC-basierten Lehrveranstaltungen aus dem Projekt "Integral Plus"³⁷ heraus wächst der Bedarf für ein hochschulübergreifendes Prüfungsnetzwerk.

³⁵ Dieses Gremium wird für fachlich gleichartige Studiengänge eingerichtet und berät in regelmäßigen Ausschusssitzungen.

³⁶ Der Dozent meldete die Arbeit im MOOC als Nebentätigkeit an.

³⁷ INTEGRAL+: Integration und Teilhabe von Geflüchteten im Rahmen von digitalen Lehr- und Lernszenarien durch Personalisierung und Skalierung. Teilvorhaben: Unterstützung der Vorbereitung Geflüchteter. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter Förderkennzeichen 16DHLQ009.

Hierfür finden bereits in Zusammenarbeit mit der RTWH Aachen erste Gespräche und Planungen statt³⁸.

Hochschulverbund Virtuelle Fachhochschule (VFH)

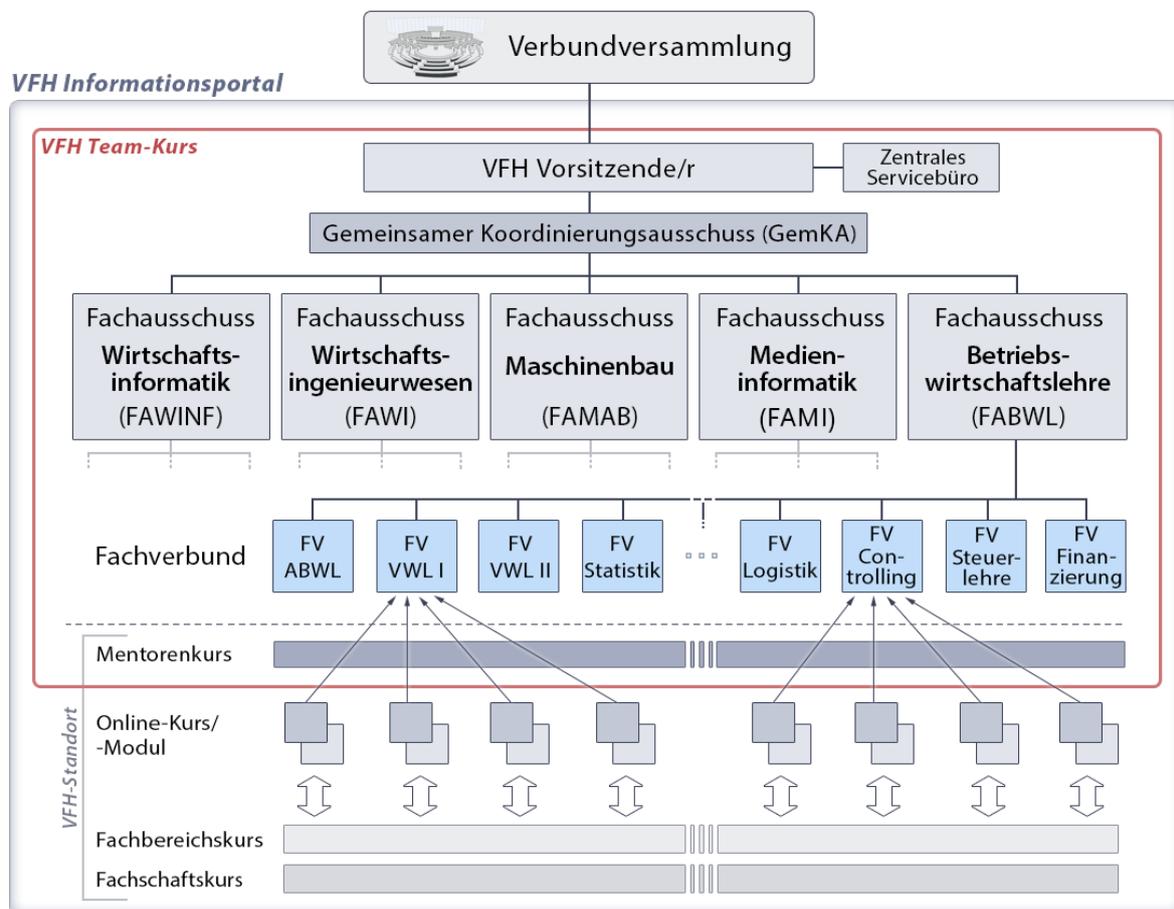


Abbildung 2 Die Struktur der des Hochschulverbunds virtuelle Fachhochschule (VFH)

Im dritten MOOC, Mathe endlich verstehen, wurde ein externer Dozierender über einen Lehrauftrag am Institut für Lerndienstleistungen der FH Lübeck eingebunden. Damit war er prüfungsberechtigt und es konnte auch eine Klausur angeboten werden. Dies ist ein relativ unbürokratischer Weg zur Verankerung von MOOCs an der Hochschule, da die sonst üblichen aber langwierigen Verfahren (z.B. über Fachbereiche, Prüfungsausschüsse) nicht nötig sind. Der Lehrauftrag wurde für das betreffende Semester (Sommer 2016) begrenzt und müsste für einen erneuten betreuten Durchgang reaktiviert bzw. verlängert werden. Dies ist von Seiten der Hochschule mit keiner zusätzlichen Hürde verbunden, es ist lediglich ein/e prüfungsberechtigte/r Professor/in notwendig. Auch der Kurs steht mit sämtlichen Inhalten über die mooin-Plattform weiterhin kostenfrei zur Verfügung.

Alle Autorenverträge in den pMOOCs sind zudem so gestaltet, dass sie von auch unabhängig von den Autoren (also auch mit anderen Betreuungspersonen) durchgeführt werden können (siehe auch Abschnitt 4). Durch die Auswahl eines deutschlandweit sehr bekannten Professors

³⁸ Erste Ergebnisse hierzu werden im Rahmen der Open Education Global Conference in Delft vorgestellt: Lorenz, A.; Knoth, S. und Rampelt, F. (2018): Make MOOCs count for higher education: Approaches to awarding ECTS Credits for learning in open online courses. Open Education Global 2018 Conference, Delft. (imprint)

mit einem weit verbreiteten YouTube-Kanal konnte zudem eine hohe Aufmerksamkeit erreicht werden. Die gezielte Ansprache berufstätiger Lernender wurde über ein Teaser-Video gefördert³⁹.

Im pMOOC Entrepreneurship konnte ein an der FH Lübeck unterrichtender Professor als Kooperationspartner gewonnen werden. Dieser verfügt ebenso wie der Dozent aus dem MOOC Projektmanagement über eine langjährige Erfahrung in der Online-Lehre, insbesondere im Bereich der Unternehmensgründung. Hier bestand somit eine enge fachliche Anbindung. Organisatorisch wurde das Weiterbildungsangebot an der FH Lübeck durch Nebentätigkeit des Dozenten im zuständigen Fachbereich durchgeführt verankert. Dieser Prozess ist bereits bei den Betreuungen der berufsbegleitenden Studienmodule etabliert und kann auch auf die offene Lernformate der pMOOCs übertragen werden.

Im MOOC Kosten- und Leistungsrechnung wurde wiederum ein externer Dozent (Hochschule Pforzheim) rekrutiert. Prof. Dr. rer. pol. Stefan Haugrund hatte bereits weitreichende Erfahrungen in der Online-Lehre und insbesondere mit dem Inverted-Classroom-Format gemacht. Ausgehend der Lehrveranstaltung "Einführung in die Kosten- und Leistungsrechnung" wurde ein Kurs-Curriculum erstellt und im MOOC umgesetzt. Ein Schwerpunkt lag auf den Rechenaufgaben zu konkreten Geschäftsvorfällen. Wie bereits in vorhergehenden pMOOCs wurde auch zu diesem Kurs eine Prüfung angeboten, die bei erfolgreichem Abschluss mit einem Zertifikat der Fachhochschule Lübeck im Umfang von 5 ECTS abgeschlossen wurde und damit generell zur Anrechnung an anderen Hochschulen geeignet ist (wobei die Entscheidung bei den jeweiligen Prüfungsämtern liegt). Wie in den anderen pMOOCs auch liegen die Nutzungsrechte des Kurses bei der Fachhochschule Lübeck, sodass eine Fortführung unabhängig vom Autor ohne rechtliche Hürden möglich ist.

Der MOOC Suchmaschinenmarketing wurde mit einem Dozenten des Hochschulverbands VFH durchgeführt und greift auf die vielfältigen Erfahrungen aus der beruflichen Weiterbildung und der Online Lehre zurück. Die Verankerung liegt also auch hier im direkten Rückgriff auf das Curriculum eines Studienmoduls. Die besondere Prüfungsform mittels kursbegleitender Projektarbeit ist im Gegensatz zu den anderen pMOOCs zudem nicht auf ein konkretes Klausurdatum limitiert. In Absprache mit dem Betreuenden Dozenten Professor Eric Horster soll es bis auf weiteres zeitlich unbegrenzt möglich sein, den Projektbericht zur Begutachtung einzureichen.

Über diese sechs im Rahmen des Projekts durchgeführten pMOOCs hinausgehend wurden weitere Erfahrungen im Hinblick auf die Verankerung von MOOCs als Weiterbildungsangebot gemacht. Dies betrifft den MOOC "Europäische Energiewirtschaft" der Hochschule Rottenburg, der auf der mooin-Plattform angeboten wird⁴⁰. Dieser wird im Zusammenhang des Wahlpflichtfachs, begleitend zu einem Seminar angeboten und mit einem ECTS vergütet.

Der MOOC steht allen Interessierten offen und wurde zum Stand Januar 2018 von 215 Menschen belegt. Die pMOOCs stehen nach Abschluss des Projekts weiterhin als Selbstlernangebote offen und können weiterhin bearbeitet werden. Auch die Autor/innen der Kurse setzen

³⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=9RyaotS5Km4> [zum Stand Januar 2018 gab es bereits 43.182 Aufrufe]

⁴⁰ <https://www.oncampus.de/weiterbildung/moocs/europaeische-energiewirtschaft>

diese nach eigenen Angaben weiterhin im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen ein. Zudem wird aktuell an einem einfachen Prozess gearbeitet, die Klausuren an den jeweiligen Hochschulen für MOOC-Teilnehmende außerhalb der jeweiligen Hochschule zu öffnen, sodass diese auch nach Ablauf des Projekts weiter an verschiedenen Standorten stattfinden können.

4 OER zur Förderung der Nachhaltigkeit

Ein wichtiges strategisches Element zur Förderung der Verankerung und Nachhaltigkeit von pMOOCs ist die Lizenzierung der Inhalte. Das Institut für Lerndienstleistungen arbeitet seit je her mit Autorenverträgen, die eine zeitliche und räumlich unbegrenzte und ausschließliche Nutzung der Inhalte einräumen⁴¹. Hierdurch ist es jederzeit möglich, den Kurs auch nach Projektende und ggf. unabhängig von den zeitlichen Ressourcen und der Bereitschaft der Autoren weiter zu betreiben. Im Fall des Projekts pMOOCs sollte über die offene Lizenzierung der pMOOCs als sog. Open Educational Resources (OER) ein weiterer Schritt zur Öffnung und Nachhaltigkeit gegangen werden. Hierfür bieten OER, damit gemeint sind Lehr-Lern-Materialien unter einer freien Lizenz, eine Reihe von Potentialen für unterschiedliche Bildungsbereiche⁴². Für die Weiterbildung sind das zum Beispiel der Abbau von Chancenungleichheiten sowie die Stärkung von Eigenverantwortung und Selbststeuerung der Lernenden. Dies wird durch die in OER (je nach verwendeter Lizenz) eingeschriebenen Freiheitsgrade zur Anpassung, Überarbeitung und Weiterverbreitung ermöglicht, ohne den Urheber jedes Mal um Erlaubnis fragen zu müssen. Dadurch ist die Re-Kombination von bereits existierenden Inhalten sowie deren Weiterentwicklung mit neuen Materialien möglich und lässt sich gezielt an den Bedürfnissen der lebenslang Lernenden ausrichten.

Wie das Whitepaper "OER in der Weiterbildung" betont, gibt es erhebliche Unterschiede, was die Affinität und Offenheit zu OER betrifft. So gibt es etwa eine eher ablehnende Haltung im Bereich der innerbetrieblichen Weiterbildung, da diese auf unternehmensspezifische Ziele ausgerichtet ist und oftmals Geschäftsgeheimnisse beinhaltet. Dagegen ist eine prinzipiell positive Haltung im Bereich der öffentlich finanzierten Weiterbildung zu konstatieren. Dies leitet sich von der Forderung, wonach öffentlich finanzierte Materialproduktion unter eine freie Lizenz gestellt und veröffentlicht werden sollte⁴³.

Diesen bildungspolitischen Zielen folgend, wurde im Projekt pMOOC eine weitgehende Verwendung einer freien Lizenz angestrebt und umgesetzt⁴⁴. Die Vorlage für den Autorenvertrag wurde dabei modifiziert und die Veröffentlichung unter der Lizenz CC BY⁴⁵ erweitert:

"[...] An den Arbeitsergebnissen räumt der Verfasser der FHL die zur Erfüllung der unter §2 genannten Zwecke erforderlichen Nutzungsrechte, die für die Erstellung des MOOCs und für seine Lizenzierung unter der Lizenz CC BY sowie für die Standard-Veröffentlichungslizenzen der Videoportale (YouTube, iTunes und andere) notwendig sind, zeitlich und räumlich unbegrenzt ein.

Alle erstellten Inhalte werden unter der Lizenz CC BY (Namensnennung – 4.0) durch die FH Lübeck als Lizenzgeberin veröffentlicht. Dies umfasst insbesondere auch spätere

⁴¹ Dabei werden den Autoren selbst stets einfache Nutzungsrechte für die Verwendung der produzierten Materialien im Rahmen von eigenen Lehrveranstaltungen eingeräumt.

⁴² Siehe für Schule: <https://open-educational-resources.de/materialien/oer-whitepaper/oer-whitepaper-schule>, für Hochschule: <https://open-educational-resources.de/materialien/oer-whitepaper/oer-whitepaper-hochschule> sowie für Weiterbildung: <https://open-educational-resources.de/materialien/oer-whitepaper/oer-whitepaper-weiterbildung>

⁴³ Siehe dazu: <https://bfb.wikimedia.de/positionspapier-oer>

⁴⁴ Siehe dazu die Übersicht auf [http://pmooc.oncampus.de/loop/Die MOOCs im Projekt](http://pmooc.oncampus.de/loop/Die_MOOCs_im_Projekt)

⁴⁵ Aktuell in der Version 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Versionen oder CC-kompatible Lizenzen. Dem Verfasser wurde eine aktuelle Fassung der Lizenz ausgehändigt.

Der Text der Lizenz CC BY 4.0 ist unter folgendem Link einsehbar: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Dadurch lassen sich Kurse unkompliziert und rechtssicher nach einer experimentellen Erprobungsphase nicht nur in den regulären Studienbetrieb überführen, sondern die Lernmaterialien können in weiteren Angeboten bspw. in der wissenschaftlichen Weiterbildung wiederverwendet werden. Dabei ist auch hervorzuheben, dass die Wiederverwendung nicht auf die Fachhochschule Lübeck begrenzt ist, sondern bei entsprechender Infrastruktur (hier eigenen sich eigene Plattformen genauso wie die Weiternutzung der pMOOCs auf mooin) auch andere Hochschulen die erstellten Kurse einsetzen dürfen. Diese prinzipiellen Möglichkeiten sind in der Praxis bislang kaum genutzt worden, allerdings gibt es erste Ansätze: Mit dem Course zu Open Educational Resources⁴⁶ 2016 (COER16) wurde ein MOOC der österreichischen Plattform iMooX⁴⁷ auf die Plattform mooin transferiert und um weitere Elemente erweitert und aktualisiert. Auch bei den pMOOCs führte die Veröffentlichung des Kurses als OER dazu, dass der MOOC zur Einführung in die Kosten- und Leistungsrechnung an der IHK Schwaben zur Ausbildung von Medienfachwirten eingesetzt werden konnte. Diese Kooperation war dabei kein Ergebnis gezielter Zusammenarbeit, sondern der Nutzung von Social Media zur Probandengewinnung für die Erprobungsphase:



Abbildung 3 Tweet von M.H.⁴⁸

Im späteren Verlauf des MOOCs traten der Dozent Stefan Haugrund und der IHK-Lehrende M.H. zudem in den direkten (telefonischen) Austausch. Das Feedback aus den Gesprächen konnte wiederum direkt zur Verbesserung des MOOCs eingesetzt werden. So war zum Beispiel

⁴⁶ <https://www.oncampus.de/weiterbildung/moocs/coer16>

⁴⁷ <https://imoox.at/> der MOOC ist hier aufgrund des Relaunches aktuell nicht verfügbar, ein Interview zum Start des COER16 ist hier zu finden: <https://open-educational-resources.de/coer16-startet-was-ist-neu-am-onlinekurs-zu-oer/>

⁴⁸ <https://twitter.com/MarkusHammele/status/908329389292703744>

die erweiterte Abfrage von Zwischenergebnissen aus einem solchen Telefonat entstanden (siehe auch Forschungsfrage 5 “Webbasierte Interaktion”, Kapitel 3.2.2).

Mit der Richtlinie zur Förderung von Offenen Bildungsmaterialien des BMBF⁴⁹ und den darüber geförderten Maßnahmen zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Multiplikatoren lässt zudem hoffen, dass in Zukunft diese Möglichkeiten zum Einsatz von OER weiteren Menschen bekannt ist und bereits erstellte OER weitere in weiteren Lernszenarien nachhaltig eingesetzt werden.

Aber auch wenn die im Projekt entstandenen pMOOCs durch die freie Lizenz auch von anderen Institutionen eingesetzt werden können, so erfordert die Lizenz CC BY aber auch immer die Nennung der Urheber/innen und somit der Fachhochschule Lübeck⁵⁰. Die pMOOCs tragen hier demnach unmittelbar zur Stärkung des Hochschulprofils insb. hinsichtlich guter Lehre und Medienproduktion bei.

Die Öffnung der Hochschule über das Format der pMOOCs kann also direkt zur Verbesserung des eigenen Angebots führen. Ausgehend von den Rückmeldungen aus den Evaluationen sollte den Teilnehmenden hierfür noch stärker kommuniziert werden, dass sie durchaus einen gewissen Einfluss auf die Gestaltung der Lernangebote haben: Auch wenn die Inhalte durch das Ziel der potentiellen Anrechenbarkeit kaum weiter eingegrenzt werden können, sind die Lehrformate und -medien sowie die generelle didaktische Gestaltung von pMOOCs in diesem Projekt nur eine erste Erprobung von Formaten, die sich mit weiteren didaktischen Methoden und technischen Möglichkeiten im Sinne der Zielgruppen gestalten lassen. Während sich Lehrformate in der Präsenz nahezu standardisiert etabliert⁵¹ haben, benötigen die Hochschulen das Feedback der Lernenden, um die neuen offenen Online-Formate bestmöglich gestalten zu können.

⁴⁹ <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1132.html>

⁵⁰ Ein entsprechender Passus ist in jedem Autorenvertrag, der mit dem pMOOC-Dozent/in durchgeführt wird, enthalten.

⁵¹ Wobei auch hier anzumerken ist, dass die klassischen Formate der Vorlesungen, Seminare und Tutorien immer wieder durch neue Entwicklungen in der Hochschuldidaktik zumindest von engagierten Hochschuldozent/innen umgestaltet werden.

5 Zusammenfassung

Die Frage, inwieweit pMOOCs nachhaltig als Weiterbildungsangebot für Berufstätige im Profilelement der Hochschule verankert werden können, wurde explorativ bearbeitet. Vor dem Hintergrund der bislang eher zurückhaltenden Beschäftigung von Hochschulen und insb. -leitungen mit MOOCs, ist die Befundlage im Hinblick auf das konzeptionelle Vorgehen dünn. So heißt es beispielsweise in dem HRK-Positionspapier "Potenziale und Probleme von MOOCs. Eine Einordnung im Kontext der digitalen Lehre"⁵² zum Stichpunkt "Einbettung in das Studium":

"Wie bereits gezeigt, sind viele MOOC-Nutzer derzeit keine klassischen Studierende. Insofern stehen die meisten MOOCs nicht in direkter Konkurrenz zu Studienangeboten. Wenn ein MOOC jedoch Bestandteil eines Studiums werden soll, müssen die Standards zu Didaktik, Qualitätssicherung, Prüfungen und Dokumentation von Leistungen, Zertifizierung sowie Anrechenbarkeit berücksichtigt werden."

Diese genannten Aspekte wurden im Projekt pMOOCs aufgegriffen und erprobt:

- Standards zu Didaktik: Mit dem methodisch-didaktischen Konzept (MDK) wurde ein bewährtes Instrument verwendet und für die besonderen Anforderungen von MOOCs angepasst (siehe dazu die ausführliche Darstellung zu Forschungsfrage 1).
- Qualitätssicherung: Der Prozess der Konzeptionierung, Entwicklung, Produktion und Implementierung von (p)MOOCs wird am Institut für Lerndienstleistungen durch die eigens dafür geschaffene Position des "MOOC-Maker" begleitet. Diese zeichnet sich durch Schnittstellenkompetenz zu den Bereichen IT, Design, Didaktik und Marketing aus. Durch kontinuierliche Weiterbildung (z.B. durch Teilnahme an einschlägigen Konferenzen) kann auch schnell auf neue Entwicklungen reagiert.
- Prüfung/Zertifizierung: Hier konnte durch Vergabe von Lehraufträgen bzw. Rekrutierung von Dozent/innen der Fachhochschule Lübeck eine rechtsverbindliche Prüfung angeboten werden. Entsprechen gab es in jedem der 6 pMOOCs die Möglichkeit, Creditpoints über Klausur (zum Teil an mehreren Standorten in Deutschland) oder adäquate Verfahren, zu erwerben. Ein entsprechendes Zertifikat wird dann am Institut für Lerndienstleistungen ausgestellt.
- Anrechenbarkeit: Alle pMOOCs sind durch die beschriebene Struktur und vor dem Hintergrund der Lissabon-Konvention⁵³ prinzipiell anrechenbar. Die finale Entscheidung hierrüber obliegt der anrechnenden Hochschule, die beispielsweise die Passung der pMOOCs zum individuellen Curriculum bewertet. Eine Anrechnung in der Virtuellen Fachhochschule ist durch die im Projekt erprobten pMOOCs für die entsprechenden Studiengänge gesichert, eine Anrechnung in anderen Hochschulen wird über die genaue Beschreibung der Lernergebnisse auf den ausgestellten Hochschulzertifikaten unterstützt. Die Hochschulzertifikate sind dabei denen von regulären Präsenzveranstaltungen der Fachhochschule Lübeck gleichgestellt.

⁵² https://www.hrk.de/uploads/media/2014-07-17_Endversion_MOOCs.pdf

⁵³ <https://www.hrk-nexus.de/glossar-der-studienreform/begriff/lissabon-konvention/2266/>

Zudem wurde mit der offenen Lizenzierung ein solider Grundstein für die Nachhaltigkeit der Erstellten Kurse gelegt.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Hype-Zyklus nach Gartner Inc.....	7
Abbildung 2 Die Struktur der des Hochschulverbunds virtuelle Fachhochschule (VFH)	11
Abbildung 3 Tweet von Markus Hammele.....	15